

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsaboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

11. Nr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Klein gehaltenen Korpusseile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Kleinen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 132.

Sonnabend, den 9. November 1907.

11. Jahrg.

1908 finden Gerichtstage statt:

a) in Annaburg:

- | | |
|------------|---------------|
| 6. Januar | 6. Juli |
| 3. Februar | 13. August |
| 2. März | 21. September |
| 6. April | 5. Oktober |
| 4. Mai | 2. November |
| 1. Juni | 7. Dezember |

b) in der Strafanstalt Vichtenburg: jeden Donnerstag von 9 Uhr Vormittags an. Pretzin, den 5. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Winteraufenthalt des Kaisers auf der Insel Wight. Das Programm der Kaiserfahrt nach England hat eine einschneidende Veränderung erfahren. Wie das offizielle Woffside Bureau mitteilt, ist die Braut des Prinzen August Wilhelm im heiligen Stadtschloß an den Windpocken erkrankt. Die Ärzte befürchten, daß die Krankheit weitere Verbreitung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin die Witreise nach England zu ihrem Bedauern ausgeben müssen. Der Kaiser wird die Reise programmäßig ausführen und im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Hebung des immer noch andauernden Katarakts ein paar Wochen infognito auf der Insel Wight verweilen. Der Besuch des Kaisers in Holland ist infolgedessen ebenfalls aufgeschoben und bis nach Abschluß des Aufenthaltes auf der Insel Wight verlagert worden.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön hat sich über die deutsch-englischen Beziehungen aus Anlaß der bevorstehenden Englandreise Kaiser Wilhelms etwa folgendermaßen geäußert: Das Gefühl der Mithimmung in Deutschland darüber, daß die Anerkennung Deutschlands als einer großen Nation seitens Englands nicht so schnell

ginge, wie man erwartet, sei jetzt im Schwinden, ebenso das Mißtrauen in England gegen den deutschen Flottenbau. Damit wäre aber die Möglichkeit einer Verständigung geschaffen, da die Nebenbuhlerschaft auf dem Weltmarkt kein beträchtliches Hindernis sei.

Die Verhandlungen der Finanzminister der Einzelstaaten und des Reichsfinanzsekretärs in Berlin haben nur der Beseitigung des Defizits des nächsten Reichsetats gegolten. Eine Entscheidung darüber, ob das Brauennormenmonopol dem Bundesrat vorgelegt werden wird, ist noch nicht getroffen. Inzwischen ist es wahrscheinlich, daß dies demnächst geschehen, und daß der Reichstag sich in der kommenden Session mit der Vorlage beschäftigen wird. Wenn das Reich allein für die Gehaltserschöpfung seiner Beamten im neuen Etat 60 Millionen Mark beanspruchen zu müssen glaubt, dann werden der Steuer im Reiche allerdings Erleichterungen gedünnet werden müssen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Einberufung des preussischen Landtages ist, soweit bisher bekannt, für einen Tag der letzten Novemberwoche zu erwarten.

Das Kaisermandat 1908 findet an der französischen Grenze statt. Beteiligt sind das elsässische 15. und das lothringische 16. Korps unter den Generalen v. Gensfeld und v. Britzdorf.

Ins Ausland gerettet. Graf Lynar, der mit der Majorspension verabschiedete Held der Potsdamer Skandalaffäre, hat sich wie die Berliner „Volksztg.“ erfährt, der strafrechtlichen Verfolgung wegen Vergehens gegen § 175 dadurch entzogen, daß er seiner künftigen Wohnsitz in der Schweiz genommen hat. Er hat nach dem Schlosse Lübbekau, dem Stammsitz der Grafen Lynar, die Mitteilung gelangen lassen, daß er nicht dorthin zurückkehren werde, sondern dauernd in der Schweiz bleiben wolle. Wie steht es mit der Majorspension des Grafen Lynar? Wird ihm diese weiter belassen? Gewißlich nicht.

Die Maischbottichsteuer entwirrt sich nach dem „B. V. G.“ in ihren Erträgen während des laufenden Geschäftsjahres noch schlechter als im Vorjahre. Die Einnahmen haben in der ersten Hälfte 1907 rund 4,8 Millionen Mark betragen. Da die auf diese Steuer angewiesenen Auszubehälterleistungen usw. in der gleichen Zeit aber 10,8 Millionen ausmachten, so war am Ende des ersten Semesters ein Fehlbetrag von 6 Millionen Mark zu verzeichnen.

Der Landtag der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont hat am 2. d. Mts. den Lotterievertrag mit Preußen genehmigt, so daß vom Beginn des Lotterieverkaufs zur 218. Lotterie ab die preuß. Lotterie auch in Waldeck zugelassen ist. Damit erstreckt sich der Bereich der preuß. Lotterie auf ganz Norddeutschland mit Ausnahme von Sachsen, Hamburg, Braunschweig und Bremen, sowie auf Hessen, Braunschweig und Preußen treten auf Grund bereits abgeschlossener und genehmigter Verträge im Jahre 1909 dem preuß. Lotteriegeld hinzu.

In Deutsch-Südwestafrika ist noch einer unserer Heger gestorben, der uns aber nur wenig geworden ist: der Ovambo-Kavirai Neschale, der die kleine deutsche Station im Norden angriff, aber zurückgeschlagen wurde. Die Bewegung, die Neschale gegen die Deutschen anzettelt wollte ist in den Fluß gekommen; die große Mehrheit der Ovambos verhielt sich durchaus friedlich, so daß sich bisher ein Zug ins Ovamboland erübrigte, trotzdem das Gebiet der deutschen Herrschaft noch nicht unterworfen ist.

Schweiz. Das von dem schweizerischen Volke mit großer Mehrheit angenommene Verbotgesetz verfolgt einen dreifachen Zweck. Einmal verlängert es die erste Ausbilddienstzeit des Wehrmannes und verlegt den Dienst auf die jüngeren Jahrgänge der Dienstpflichtigen. Sodann schafft es die Grundlagen zu einer besseren Ausbildung der Offiziere. Endlich, indem es die Befugnisse der höheren Truppenführer vermehrte, ermöglicht es diesen, einen entscheidenden Einfluß auf die Ausbildung der ihnen unterstellten Einheiten auszuüben und unabhängiger von der obersten Militärbehörde zu handeln.

Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Ein Diener trat geräuschlos ein. Der weiße Teppich dampfte seinen Schritt.

„Was giebt's, Stefan?“ fragte der Fürst. Der Angeredete trug ein silbernes Tablett, darauf eine Karte lag, die er seinem Gebieter reichte. „Ach so, das ist wegen des Wohltätigkeitskonzertes. Schon gut. — ich werde kommen.“

Der Konzertsaal war dicht gefüllt. Hatte doch Fräulein Erika Trautmann, die rasch berühmt gewordene Sängerin, gern und freudig ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, und ihre Mitwirkung zugezogen. Das genügte, um das Publikum anzulocken; es strömte auch in Massen herbei, die Ginnahme war eine ganz außerordentliche.

Zuletzt betrat der Fürst die für ihn reservierte Loge. Dies war das Zeichen zum Beginn des Konzertes. Mit Ungebuld erwartete man das Erscheinen Eritas. Als sie endlich das Podium betrat, empfing sie der laute Beifall der Menge.

„Wie schön sie aussieht!“ flüsterte es im Saal. Das weiße Seidenkleid umrauschte in weichen Falten die schlanke Gestalt. An der Brust trug sie ein paar tunkle Noten als einzigen Schmuck. Das blonde Haar war heute wie ein Diadem aufgesetzt, nur einige Locken fielen in die weiße Stirn.

Der Fürst bemerkte wohl, wie die junge Künstlerin ihre Augen suchend umherstreifen ließ, und wie sie nach und nach eine leise Enttäuschung in dem reizenden Gesichtchen ausstrahlte. Er wußte es ganz genau, wenn dies Suchen galt, er hatte oft genug diese Wahrnehmung gemacht, hatte bemerkt, daß es wie ein Aufleuchten über seines Sohnes Gesicht glitt, wenn sein Blick mit der jungen Künstlerin zusammentraf und wie sie dann rasch die Wangen fentte.

Im Saale war es mäusenstill geworden. Erika begann zu singen, erst ein schüchternes Lied, dann zwei Lieber von Schubert und endlich wollte sie sich mit einer Zugabe lostaufen. Das aber half nichts. Man klappte begeistert Beifall, und rief die junge Sängerin wieder und wieder heraus.

Noch einmal trat Erika vor, sie begann das „Heimatlid“:

„Ein süßer Saug umschmeichelt meine Sinne,
Gleich einer Mutter Kosewort.
Wie Worte tiefer, ewiger, heil'ger Minne
Tönt's mir im Herzen immerfort:
Traute Heimat, sei gegrüßt!“

Ein heiß Gefühl den Rufem mir ergrüßet
Mein ganzes Wesen wunderbar erfüllt.
Du bist, wo reiches Glück mir still erblühet,
Nicht mich die Sehnsucht mächtig, ungestillt.
Traute Heimat, sei gegrüßt!“

Der laute Beifall wogte sich im ersten Moment kaum hervor. Die süße, schmerzliche Melodie hatte die Zuhörer mächtig ergriffen. Es war einige Se-

kunden, nachdem Erika geendet, noch ganz still im Saale. Dann aber brach ein wahrer Sturm los. Die Sängerin lächelte, wenn es auch manchem scheinen wollte, daß ihr Lächeln heute nicht so strahlend sei, wie sonst, daß die Augen nicht den ihnen eigenen Glanz hatten.

Der Fürst sah ganz starr auf seinem Platz. Dies Lied — er kannte es —, er hatte es oft gehört von einem Unglücklichen, der sein Freund war! Und mit demselben Ausdruck, mit derselben innigen Empfindung hatte jener es gelungen; es war dem Fürsten plötzlich, als läge er das stille, melancholische Gesicht, die traurigen Augen des armen Freundes wieder vor sich. Und wie er so sah und im Geiste die Züge des Freundes mit denen der jungen Sängerin verglich, da glaubte er in der Tat zwischen den beiden eine Ähnlichkeit herausfinden zu können.

Diese großen, blauen Augen, die seine Maie, und vor allem der Ausbruch des Gesichtes —, ja, warum fiel ihm denn das alles erst jetzt auf? — Wie hatte er das alles bisher übersehen können? — Nein, nicht übersehen —, diese Augen waren ihm schon bei der ersten Begegnung seltsam bekannt erschienen, er hatte lange und oft darüber nachgedacht, wo er die gleichen gesehen, es war ihm nur nicht eingefallen.

Und jetzt, bei dem Heimatlid, welches die junge Sängerin mit so tief inniger Empfindung vorgetragen hatte, da wurde es ihm mit einem Schlage klar! Siegfrieds — seines Freundes Augen — sein ganzes Gesicht glich dem der jungen Dame. Eine mächtige Bewegung ergriß den edlen



Norwegen. Seit Jahresfrist hat Norwegen Unterhandlungen mit Deutschland, Frankreich, England, Rußland geschlossen, um das junge Staatsweien für den Fall der bedrohlichen Gestaltung der internationalen Lage sicherzustellen. Diese Verhandlungen sind jetzt abgeschlossen. Von den Vertretern der Mächte wurde der Vertrag über Norwegens Neutralität unterzeichnet. Die norwegische Regierung machte den Vorbehalt, daß die Frage vor der Gültigkeitserklärung dem Storting unterbreitet werde.

Italien. Vor dem Senat als obersten Staatsgerichtshof hat der Prozeß gegen den früheren Minister Iaffi und seinen Sekretär Lombardi, die bekanntlich beide des Unterschleifs amtlicher Gelder und zahlreicher anderer Verbrechen bezichtigt werden, begonnen. In dem Verfahren sind 350 Zeugen zu vernehmen.

Über das Befinden des Papstes Pius X. sind ungünstige Nachrichten verbreitet. Die Letzte stellen eine Krampfschwellung an den Beinen fest, verbunden mit allgemeiner Schwäche. Auch die Verstätigkeit soll zu wünschen übrig lassen. Zur Behandlung wurden außer dem Besten zwei andere berühmte Ärzte hinzugezogen.

Serbien. Einen anderen Thronfolger! Die Serben wollen ihren altzu temperamentvollen Kronprinzen absetzen. Dem „Magyar Herlap“ wird aus Belgrad gemeldet, daß dem Thronfolger das Thronfolgerecht entzogen und dem Prinzen Alexander übertragen werden solle.

England. Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt König Edward gelegentlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in London, eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Er will zu diesem Zweck dem deutschen Kaiser einen neuen Vorschlag zur Regelung der Marokkofrage machen, der Frankreichs Ansprüche befriedigt und Deutschlands Interessen nicht schädigt.

Afrika. Der Sultan von Marokko, Abdul Aziz, dem Frankreich kürzlich 2 Millionen vorstreckte, befindet sich noch immer in arger Geldnot, so daß er angeblich außerstande ist, seinem Bruder Muley Hafid eine größere Truppenmacht entgegenzusenden. Die Zollbehörde von Rabat kann oder will keinerlei Vorhülfe mehr leisten. Er verweigerte selbst das bisher von ihr bestrittene Gehalt der ersten Würdenträger des Sultans. Inzwischen hat Muley Hafid einen Boten an den französischen Oberbefehlshaber geschickt, um die überfällige Versicherung abzugeben, daß Muley Hafid keine Feindseligkeiten gegen die Franzosen plane.

Marokko ist zur Zeit das Land der Uebererregungen. Vor wenigen Tagen hieß es noch, der Gegenkandidat Muley Hafid werde Mogador und Casablanca plötzlich angreifen und der französische General Drupe treffe seine Vorbereitungen. Jetzt kommt aus Tanger die überfällige Meldung, daß Muley Hafid sich dem Sultan Abdul Aziz unterwerfen wolle, wenn er zum Gouverneur von Marokko ernannt würde. Sollte diese Meldung sich bestätigen, so würde die völlige Beruhigung des Landes wahrscheinlich keine Schwierigkeiten mehr machen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Freitag beging das Gemeindevaterliche Ehepaar seine silberne Hochzeit. — Der November hat mit einem Male durch Reif und Frost Winter ge-

Fürsten! Wenn seine Ahnung sich doch bewahrheiten möchte — dann brauchte Leopold, sein einziger geliebter Sohn nicht zu vergessen, dann dürfte er zurückerfahren und glücklich sein!

Denn das Leopold dieses Mädchen liebt, war dem Vaterauge nicht entgangen, er wußte, das war es, was den Sohn forttrieb — er war vor seiner hoffnungsvollen Liebe geflohen!

Je mehr der Fürst nachsann, desto mehr klärte sich sein Gemüth auf. Noch einmal trat Grifa vor, um sich dankbar zu verneigen, noch einmal freilich ihr Blick verflohen die Loge, wo der Fürst lag. Sie schen etwas zu suchen, etwas zu vermischen.

Als der Beifallsturm vernunftlos war, verließ der Fürst seinen Platz. Eine Flut von Gedanken und Empfindungen kühlte auf ihn ein. Nur das Eine hand fest, er mußte Gewißheit haben.

Grifa hatte am folgenden Morgen lange geschlafen. Als sie erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Die freundliche Witwin brachte ihr wie gewöhnlich das Frühstück und berichtete dem erkrankten Mädchen, daß schon ein Bote Sr. Durchlaucht des Fürsten Santoff dazugewesen sei. Die Durchlaucht wünschte die junge Dame dringend zu sprechen und ließ dieselbe bitten, auf das Schloß zu kommen.

Das war nun gerade keine große Seltenheit, aber Grifa empfand doch ein heftiges Herzflopfen. Sie schalt sich selbst deswegen, während sie sorgfältig Toilette machte. Sie konnte gar nicht recht damit zu stande kommen, ungeduldig zupfte sie an dem schwarzen Spitzenkleide herum und rief dann

macht. Das bedeutet um diese Jahreszeit noch keine Dauer, es war ja auch nur ein sanfter Begrißungs-Kanddruck der kalten Jahreszeit, aber der letzte Strohhaub wanderte in sein Kutteral, und die ganze Armeer der Kälte, und eigenen Deuten sah schmunzelnd ihren Kogelstreuung gefüllt. Die Wolkmaren und Pelz-Gewerbetenden waren prüfende Blicke auf ihre Lager und das Einkauf für den Winter nahm seinen Anfang. Wärme befeht sonst alles, aber milde, feuchte Herbsttage bringen für den gefährlichen Verkehr wenig Anregung; da geht es, wenn es Null Grad heißt, ganz anders voran. Daß die Arbeiten im Freien schon in naher Zeit eine Störung erleiden könnten, ist kaum zu erwarten, und so wird noch jede Wärme durch das Abgeben der Wistentarte des Winters vermieden. Nicht zum mindesten ist der Gruß des Winters angenehm auch vom gesundheitslichen Standpunkt. Warmes Novemberwetter macht schlapp, und ist es feucht, kommen Influenza und ihre unerwünschten Fremdbinnen, denen man nur zu gern die Tür vor der Nase zuschlägt, die aber durch in dicken Wände kommen, wenn sie einmal ins Haus wollen. Also lassen wir es schon so.

— OC. (Nachdr. verb.) Martinstag. Am 10. November haben wir den Martinstag. Er ist dem hl. Martin, dem Bischof von Tours, geweiht, und da zu seiner Feier ein guter Wiser gehört, so ist die Gans von uneren Vätern zum Martinsvogel erkoren worden, da sie, gut gebraten, eine gute Gabe Gottes ist. Und ebenfalls ist es uralter Brauch, daß zu Martini das erste Maß des neuen Weines angesapft wird. So ist Sankt Martin der Schutzpatron der Gänse und Weinrinler geworden. Martinslingen und Martinsfeue sind uralte, aber noch heute in manchen Gegenden übliche Sitten. Das Singen zu Ehren Lutfers, der, gleich Schiller und Schamhorst, am 10. November geboren wurde, die Feuer als Leberreife eines altermauichen Herbstfestes, das zu Ehren Botans durch Schmauserien und Zeroyer von den alten Deutschen gefeiert wurde. Als Zahl- und Termin tag hat Martini seit Jahrhunderten eine volkstümliche Bedeutung. Wie früher die Bürger und Bauern an ihm ihre Zehnten und Pachtbeträge entrichteten mußten, so gilt er in vielen Orten auf dem Lande noch heute als Termin für derlei Verpflichtungen. Martinmärkte finden in zahlreichen Städten statt und sie sind wohl die meistbesetzten des ganzen Jahres. In der Gegend Preußens ist der 10. November insofern ein Gedenktag, als an ihm Reichsfreiherr Minister von Stein, dessen 150. Geburtstag auf den 26. Oktober d. J. fiel, ein Geißt erlieh, nach welchem von diesem Tage ab alle Gutsuntertänigkeit aufzuhören hatte und in Preußen nur freie Leute sein sollten. Die Bauernregeln lagen vom Martinstage: „An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein.“

Prettin, 5. Nov. Der heute hier stattgefundenen Viehmarkt war mit 124 Stück Saugschweinen (Ferkel) und 4 Käuferdameinen besetzt. Das Paar Ferkel wurde, je nach Beschaffenheit, mit 6—14 Mark bezahlt. — Der nachmittags stattgefundenen Brammarkt hatte sich angesichts des schönen Wetters eines leidlichen Besuches zu erfreuen.

Torgau, 6. Nov. (Landtagswahl.) Bei der heutigen Landtagswahlwahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda wurde Rittergutsbesitzer Ernst Bock von Wülfgin-Hebigau der sich der freikonservativen Partei anschließt gewählt.

das Mädchen, um sich die Handschuhe zuzudrücken zu lassen.

Als sie endlich vor dem gültigen Fürsten stand und die forschenden Blicke bemerkte, mit denen derselbe sie betrachtete, wurde sie noch verwirrt und senkte die Augen zu Boden.

„Durchlaucht haben mich rufen lassen?“ fragte sie endlich schüchtern.

„Ja, mein liebes Kind, ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen.“

Dabei schüttelte er, wie über sich selbst erstaunt, den Kopf. „Daß mir das nicht früher aufgefallen ist!“ murmelte er. „Mein Fräulein!“ begann der Fürst gedankenvoll, „Sie haben gestern im Konzert ein Lied gesungen, das mich mächtig ergriffen hat. Dieses Lied — mein liebster Freund hat es gedichtet und komponiert, er hat es mir oft — sehr oft vorgelesen, ich kenne jedes Wort genau, aber meines Wissens ist es niemals im Druck erschienen und mich interessiert es ungemein, wie Sie zu der Kenntgerade dieses Liedes kamen?“

Grifa sann einen Augenblick nach. „Eigentlich habe ich es schon als ganz kleines Kind gekannt,“ sagte sie, während sie ihre Blicke in dem Zimmer umhergeschweifen ließ. „Mir ist immer gewesen, als hätte es schon mein Vater gesungen, doch sagte man mir später, daß dies unmöglich dasselbe Lied gewesen sein könne, nun, ich kann mich ja getraut haben, aber bekannt kam es mir gleich vor, als ich es das erste mal wieder hörte.“ „Weiter, weiter,“ drängte der Fürst etwas ungeduldig, „wo war das?“

Schnurgericht. (Sitzung vom 5. Nov.) Der Bäckermeister Otto Richter aus Bethau, geboren am 11. November 1869 in Hamm i. Anh., hatte sich wegen Verbrechens gegen § 176 Nr. 1, Str. G. W. zu verantworten. Als Verteidiger meldete sich Rechtsanwält Hermann Torgau. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Yakshiwia, 2. Nov. Der neunjährige Sohn des Köstlers Karthäuser in Klein-Torgau starb am 23. Oktober seinen Eltern, daß er im linken Unterarm große Schmerzen hätte und erklärte, er hätte am Tage vorher in der Schule mit dem Stock Schläge erhalten. Der Fuß schwellte an und es wurden von den Eltern zunächst Hausmittel angewendet. Da der Zustand des Jungen sich jedoch verschlimmerte, wurde er am 27. Oktober zum prakt. Arzt Dr. Schuckel in Schmiedeberg gebracht, der seine sofortige Ueberführung in die Klinik nach Halle a. S. anordnete. Dasselbst ist das Kind am 31. Oktober verstorben.

Falkenberg, 4. November. Zwei Neuerungen, die von dem Fortschritt Falkenbergs Zeugnis ablegen, werden im Laufe des nächsten Jahres dem öffentlichen Leben und Verkehr übergeben werden können. Es ist die in der Torgauerstraße jetzt im Bau begriffene Dampfbadanstalt verbunden mit Massage-Gelegenheit sowie Sonnen- und Luftbädern und das nach Hebigau zu neu zu erbauende Schützenhaus. Der hiesige Schützenverein, der ständig an Mitgliederzahl wächst, erbaut einen neuen Schießstand, dem im Laufe des Frühjahres der Bau eines Schützenhauses mit Saal folgen wird. Der bei der Baustelle befindliche hohe Baumbestand bleibt stehen, resp. wird durch kleine Sträucher, Hecken und Wege partiell angelegt, um als Erholungsort für die zu erwartenden Gäste dienen zu können. Mit dem Schützenhaus werden sicher auch die Schützenfeste kommen.

Ferberg, 5. November. Ein fremder mit Hade und Tache ausgerüsteter Arbeiter war gestern nachmittag in der Anhalter Straße in der Nähe der Brandsäule in den mit Wasser gefüllten tiefen Straßengraben gefallen. Der zufällig die Straße passierende Bildhauer E. bemerkte den Verunglückten, welcher auf den Rücken liegend, sich vergebens bemühte heranzukommen. Er betrat den Hülflosen aus seiner schlammigen Lage, indem er ihn mit dessen Hade ans Trockene zog. Vor Kälte klappernd, war es dem Manne nicht möglich gewesen, um Hilfe zu rufen. Herr E. hat auch bereits 5 Kinder und 1 Frau aus dem an seinem Gehört vorbeistehenden Mählgraben gezogen. — Vor einigen Tagen wurde der Schuhmachermeister Franz S. aus der Klinik in Halle entlassen, in welcher er am rechten Auge operiert worden ist. S. hatte sich beim Holzhacken eine Verletzung dadurch zugezogen, daß ihm ein Stück Holz gegen das Auge flog. Die Sehkraft ist zwar verloren, doch war die Operation nötig, um das linke Auge zu erhalten.

Ferberg, 5. November. Ein seltenes Jagdglück hatten am letzten Sonnabend die Jäger des Frauenhorster Reviers. Bei der dort ausgehaltenen Lappjagd befanden sich über 50 Stück Rot- und Damwild im Treiben und kamen zwei sehr starke Hirsche und sieben Rebhühner und Nebe zur Strecke.

Mühlberg. Die Ehe hat schon seit Wochen einen ungewöhnlich kleinen Wasserstand, der dem Schiffsahrtsbetrieb nicht zum Vorteil gereicht. Der

„Ich kam damals nach Schloß Düren zu meinem Großvater, und Komtesse Beatrice, die dort lebte, sang mir dieses Lied. Sie glaubte aber nicht, daß ich es schon von meinem Vater her kannte. Als ich größer wurde, da lehrte sie mich das Lied singen, weil mir die schmerzliche Melodie so gut gefiel.“

„Also doch — also doch!“ rief der Fürst aufgeregt, „o ich vermute es, meine Ahnung hat mich nicht betrogen! Ach, mein Fräulein, so sind Sie die Tochter meines liebsten Freundes! Wie eigentümlich spielt hier der Zufall!“

Grifa betrachtete mit wachsendem Erstaunen den bis jetzt ins Innerste erregten Mann. Dann schüttelte sie ungläubig den Kopf. Ihr Vater, den man im Hause ihres Großvaters stets die nicht sehr schmeichelhafte Bezeichnung: „Landstreicher, Vagabund, Zauberkünstler, Gaukler“ und andere ähnliche Namen beigelegt hatte, — der sollte ein Freund des Fürsten gewesen sein? Sein liebster „Freund“, wie er es selbst sagte?

Minnermehr konnte das zutreffen! Sie konnten meinen Vater — wie ist das möglich?“ fragte Grifa.

„Ich lernte ihn auf der Reise kennen, er war mir sehr sympathisch und ich schloß mich sogleich innig an ihm an.“

Grifa mußte lächeln. Es kam ihr unheimlich komisch vor, wenn sie sich das hump. thische Verhältnis zwischen einem Fürsten und einem Zauberkünstler dachte, der auf Meßsen und Märkten seine Bude aufschlug. Fortsetzung folgt.

Laderaum kann nur halb ausgemittelt werden und die Reizen erfordern die volle Plummerfanteit der Schiffsbesatzung, um keine Savarie zu erleiden. Am Sonnabend trieb der Sturm unterhalb der großen Kähne den mit Kohlen beladenen Kahn des Schiffheuers Albert Dentschel aus Klein-Wittenberg auf eine Sandbank, wodurch die Fahrwinde geperert wurde, und eine Menge Dampfer und Kähne zu einem längeren unfreiwilligen Aufenthalt hier genötigt wurden.

Kanno. Am Sonntag vor 8 Tagen Nachts wurde der Bergmann Kapan von hiesiger Natur in der Viktorialstraße zu Senftenberger Platz überfallen und so durch Messerstiche und Schläge schwer verletzt, daß seine Aufnahme in das große Krankenhaus in Hamm erfolgen mußte. Der Täter ist, wie es heißt, ermittelt worden und dürfte einer gehörigen Strafe entgegensehen.

Al-Räuber. 1. Nov. Am vorigen Sonnabend Abends wurde der Sachmeister Grafowial von hier von drei unbekanntenen Männern überfallen und mit Messerstichen in den Kopf verwundet, die aber glücklicherweise ungefährlich sind. Grafowial befand sich auf dem Nachhausewege von der Schicht.

Zahn. 5. Nov. (Leichenfund.) Heute mittag fand man unter der zweiten Durchfahrt der Eisenbahnbrücke bei der Fühernmühle die Leiche des 54 Jahre alten Dachdecker Kreschmann. Wie es scheint hat die Leiche gestern schon dort gelegen, denn Vorübergende haben den Mann dort liegen sehen in der Annahme, daß derselbe dort seinen Nachschlaf schläfe. Bei der Leiche fand man die Papiere auf obigen Namen.

Oberöbdingen (Wansf. Sectr.), 4. Nov. Hier erkrankten sämtliche Familienmitglieder des Kaufmanns Hoffmann nach dem Genuß von ruischer Wurst. Alle Erkrankten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Weißenfels, 5. November. In Nothbach wurde heute am Herrenhause des Rittergutes eine Gedenktafel für Friedrich den Großen durch den Regierungspräsidenten Herrn. von der Rede entbült zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs vor der Schlacht bei Nothbach am 5. November 1757. Hieran anschließend fand bei dem Denkmal auf dem Schlachtfeld von Nothbach auf dem Janushügel aus Anlaß des 150jährigen Jahrestages der Schlacht von Nothbach eine Feier statt. Zahlreiche Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. — Auch am Grabe des Rittergenerals v. Seydlitz im Schloßpark zu Hinfowsh, Kreis Namslau, wurde eine Gedenkfeier abgehalten.

Esfurt. Unter dem Verdachte, in der Nacht zum 21. Oktober die 23jährige Frau Richard auf offener Straße erschossen zu haben, wurde die Frau

des Brauereiarbeiters Steinmetz verhaftet. Sie hat, der Magdeburg. Ztg. zufolge, die Tat bereits eingestanden und will den Mord aus Gierigkeit begangen haben. Ein bei der Mörderin wohnender Arbeiter wurde unter dem Verdacht der Beihilfe ebenfalls verhaftet.

Vermischtes.

Eisenbahnunfall bei Berlin. Auf der Berlin-Dresdener Bahn entgleiten am Montag bei Trebbin sechs Wagen des Güterzuges Nr. 210. Der Materialschaden ist bedeutend, ein Bremser erlitt leichte Verletzungen. Die Strecke war mehrere Stunden hindurch gesperrt.

Anschlag auf einen Zug. In der Nacht zum Dienstag fand ein Stredenwörter, als er das Gleis Berlin-Küstrinstraße beging, zwischen Sadowa und Karlsruh bei Berlin zwei Schwellen, die quer über die Schienen gelegt waren. Als er sich daran machte, die Schwellen zu entfernen, trat aus dem Walde ein Mann hervor und griff den Beamten an, während zwei andere Männer zusahen. Die Täter verschwanden bald darauf im Dunkel der Nacht.

Eine Familientragödie ergriff sich in Leipzig zu. Ein in unglücklicher Ehe lebender Arbeiter mißhandelte seine Frau. Der 20jährige Sohn eilte der Mutter zu Hilfe und verletzte den Vater durch zwei Revolverstöße lebensgefährlich. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Eine Katastrophe in der Kriegsmarine. Von einem schweren Unglücksfall, durch den leider zahlreiche Familien in Trauer versetzt worden, ist die deutsche Kriegsmarine betroffen worden. Wie aus Flensburg gemeldet wird, ist Mittwoch morgen kurz nach 9 Uhr auf dem bei Wuerst liegenden Schiffschiff „Blücher“ der Dampfessel explodiert. Wisher sind 8 Tote aufgefunden worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt, soweit bisher feststeht, zweiundzwanzig. Alle verletzten Verste aus Flensburg sind nach der Unglücksstätte abgereist. Die große Zahl von 8 Toten und 22 teilweise schwer Verletzten erklärt sich den bisherigen Nachrichten zufolge aus dem Umfange, daß der Kessel die über ihn liegenden Decks durchschlugen hat, wodurch auch zahlreiche unbeeilte Leute getroffen wurden.

Ein Eisenbahnunglück in Stationsgebäude. Aus Dülken (Regierungsbezirk Düsseldorf) wird gemeldet: Mittwoch früh 6 Uhr 15 Minuten geriet der von Brüggen kommende Zug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf ein Nebengleis und fuhr in das Stationsgebäude. Die Lokomotive steht vollständig in dem Zimmer der Fahrkartenausgabe und der Stationstelegraphie. Von dem Zuge sind zwei Personenwagen gänzlich zertrümmert. Verletzt

sind acht Personen, darunter einige sehr schwer. Unter den Verletzten befinden sich einige Schüler, die hier die Schule besuchen. — Soweit bis jetzt festgestellt ist, die Ursache des Eisenbahnunglücks darin zu suchen, daß die Schienen infolge der Feuchtigkeit zu schlüpfrig waren, daß die Bremsen und der durch den Maschinen gegebene Dampfdampf nicht fruchteten. Die schweren Güterwagen drängten mit Wucht nach und schoben die beiden Personenwagen nahezu ineinander. Der hinter der Lokomotive fahrende Postwagen wurde nur schwach beschädigt. Die Feuerweh mar sofort zur Stelle und hat sich um die schnelle Bergung der Verwundeten sehr verdient gemacht. Sie wurden in das Krankenhaus gebracht.

Sauben. Die 63 Jahre alte Ehefrau des Amtsgerichts-Botenmeisters Johann Dainl stürzte infolge eines Schwindelanfalles beim Kochen des Mittagessens auf ihren Petroleumofen. Dadurch gerieten die Kleider der Frau in Flammen, und sie selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie noch am Abend ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

Wie aus Hirschberg gemeldet wird, ermügte in Petersdorf der Maurer John seine Frau. Der Täter ist flüchtig.

Allerersten in der Erdbebensnadt. Auf dem Kirchhof der durch Erdbeben zerstörten italienischen Stadt Ferruzano fand am Allerheiligentage ein ergreifendes Todenanst. Die Gräber waren mit Blumen geschmückt und Kerzen brannten. Am Boden hockten Frauen mit aufgelöstem Haar, schluchzten und rühmten die Tugenden ihrer heimgegangenen Lieben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. November:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herrarrer Langguth.

Die Friedenskonferenz in Haag ist eine für die Ruhe der Völker sehr wichtige Institution, wenn sie auch nicht viel Positives gezeit hat. Sehr wichtig ist jedoch auch der Friede in der Familie, der infolge der stetig steigenden Lebensmittelpreise gar oft gefährdet sein mag. Das ist ja auch klar, denn die Hausfrau soll mit dem gleichen Wirtschaftsgeld auskommen, wie früher bei den billigen Preisen. Als Friedensstiftung kann in diesem Falle die bestimmte Delikatess-Margarine „Mohra“ aufweisen, denn beim Gebrauch derselben harrt die Hausfrau 40 Proc. des Betrages, den sie sonst für Butter ausgeben und kann dafür verschiedene wichtige Aufstellungen machen. „Mohra“ ist das Beste, was in Margarine hergestellt wird; sie ist das einsteige mit der Kgl. Preuss. Staatsmedaille ausgezeichnete Produkt der Branche.

Hand in Hand

mit ausgezeichneter Qualität geht die vielseitige Verwendbarkeit der

MOHRA Delikatess-Margarine.

Der vollkommenste Ersatz für Naturbutter, um 40% billiger wie diese, ist „Mohra“ das Beste, was die Margarine-Industrie hervorbringt. „Mohra“ ist die einzige mit der Kgl. Preuss. Staatsmedaille ausgezeichnete Margarine-Marke.

Ein kleiner Laden
mit Wohnung und Zubehör,
Stallung und Wagenkuppen,
ist zu vermieten und zum 1. April
1908 zu beziehen
Ackerstrasse 24.

Lehrlinge
für Eisen- u. Metall-
Dreherei, Schlosserei
für Maschinenbau und
Elektrotechnik
stellt zu Ostern 1908
noch ein
G. Fuhrmann's Sohn
Jessen.

Freundliche Schlafstube
ist sofort zu vermieten
Feldstraße Nr. 9.
Achtung!
Über gute u. billige
Kanarienvögel
Stamm Seiffert, taufen will, wende
sich vertrauensvoll an die
Kanarien-Züchtere
von Paul Gläpner.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos
ausführl. Prospekt
der Landwirtschaft, Lehranstalt und
Schmiederei, Braunshweig, Ma-
denwegweg 158. — Tafelnde von Stell-
lungen befeh. Direktor Krause.
In 15 Jahren über 2800 Schüler.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Gyazinthen, Tulpen,
Narzissen, Crocus
und Grilla-Zwiebeln**
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Abreißkalender
à 30 und 50 Bfg.
empfiehlt
Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Ziehung 18. u. 19. Novbr. 1907

Geld-Lotterie
z. Belegen des Herzog Ernst
Waldes zu Alenburg.

5333 Gewinne zus. Mk.

45000
1 Hauptgewinn Mark
bar
ohne
5000 Abzug
u. w.

11 Lose 10 Mk. Porto
und Liste 25 Pf. extra
verwendet das General-Lothri

Gustav Seiffert
Eisenach
Lotteriebank G. m. b. H.
sowie zu haben bei den durch Plakate
kennlichen Verkaufsstellen.
Wiederverkäufer gesucht.

**H. Lachs,
Buckschinken**
frisch eingetroffen bei
F. G. Holtz's Sohn.

H. Blaumenmus
empfiehlt
R. Bengsch.
Wagenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen
qualvollen Wagen- und Ver-
dammungs-Beschwerden geholfen hat.
H. Soed. Lehrerin, Sadtenhauhen
b. Frankfurt a. M.

Frische Veilchen
erhält durch seinen überaus natürlich
lichen Geruch das
Badebener Wald-Veilchen
v. Bergmann & Co. Badenbent.
à 2/1. 1/25 u. 2/00 bei Apoth. Giers.

Rheumatis-
n. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner Mutter von
jahrrelangen qualvollen Gicht-
leiden geholfen hat.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/11.

Sonnabend den 9. November
nachmittags 2 Uhr
Stren-Verkauf
meistbietend gegen Barzahlung statt.
Verkaufung: Fortwiesens-
weg - Schühütte.
Gut Gertrudshof. Oloff.
Zolln'alls-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Meyers Konv.-Lexikon,
4. Aufl. — 16 Bände
tadellos erhalten, billig abzugeben.
Hauptmann Betge.
Militärdiensthabler fast neuer
Winterüberzieher zu ver-
kaufen Holzdorferstr. 44 part.
Nach ist dabei ein Zimmer
resp. Schlafstube zu vermieten.

Raupenleim
gegen Raupenpinne,
Giftweizen gegen Mäuse
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Kupfer-Vitriol
zum Weizen-Anmachen
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Herren- und Knaben-Garderobe

in großer Auswahl, jedem Geschmack entsprechend und für alle Größen passend.

Winter-Paletots in schwarz, blau, marengo, Mt. 42, 34, 25 bis 1000 Mt.	Gehrockanzüge schwarz Stammgarn, 2reihig, Mt. 45, 35 bis 3000 Mt.	Westen aus bunten u. weißen Stoffen Mt. 10, 8.50, 7 bis 950 Mt.
Jodenjoppen für Sport u. Haus Mt. 30, 25 bis 500 Mt.	Tacketanzüge moderne Stoffe, neuester Schnitt Mt. 45, 35 bis 1200 Mt.	Beinkleider solide, haltbare Stoffe Mt. 12, 9, 7 bis 300 Mt.
Knabenanzüge in allen Formen und Stoffen, Mt. 25, 19, 16 bis 200 Mt.	Knaben-Paletots blau oder marengo Cheviot, Mt. 12, 9.50, 7.50 bis 450 Mt.	Knabenjoppen in verschiedenen Stoffen, Mt. 12, 9.50 bis 950 Mt.

Alleinverkauf für Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge.

Dieselben sind für Haus, Schule und Straße bei jeder Witterung und zu jeder Jahreszeit die gefündeste, praktischste, haltbarste und daher billigste Kleidung.
 Reparaturen durch die Fabrik.

Conditorei & Café O. Schüttauf.

empfehl. Sonntag:
 Apfelsintorte
 Nusstorten
 Ananastorten
 Moccatornten
 Chocoladentorten
 im Ausschmitt,
 Sahne-Windbeutel,
 Pfann- u. Spritzkuczen,
 Apfel-, Quark- und div.
 Kaffeekuchen.

Magd. Sauerfohl, Pflaumenmus und Zuckerhonig

empfehl. R. Gasse.
Hustenheil
 vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit.
 Schutzmarke: Zwillinge.
 Paket 10 u. 25 Pf.
 In Annaburg bei J. G. Fritzsche.

st. Käse

als: Emmentaler, Camer, Camembert, Limburger und Landkäse, lang und rund, Stück 5, 8 u. 15 Pf., empfehl.
 J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete Kaffee's

a Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mt.
 empfehl. J. G. Fritzsche.

MAGGI

Bouillonkapseln
 in Glasröhren.
 5 Kapseln kosten 25 Pf.
 1 Kapsel genügt zu 1 Tasse Bouillon.
 Zu haben bei:
 Otto Riemann.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven

in allen Packungen empfehl.
 J. G. Hollmig's Sohn.

Vorjährige Konserven

empfehle, um damit zu räumen,
 mit 10% Rabatt.

Magdeb. Sauerfohl

empfehl. R. Bengsch.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge 30, 33, 35, 38, 42 Mt.	Herren-Jaquetanzüge 14.75-45 "
Burschen-Anzüge 8.75-28 "	Knaben-Anzüge 2.50-18 "
Herren-Winter-Ueberzieher 12.50-45 "	Burschen- do. do. 10.00-28 "
Knaben- do. do. 5.50-18 "	Knaben-Winter-Mäntel 2.50-12 "
Herren-Winter-Joppen 5.50-24 "	Burschen-Winter-Joppen 4.50-18 "
Knaben-Winter-Joppen 3.00-12 "	Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10 "
Zwirnrosen, Lederrosen, Cordrosen "	Manchesterrosen "
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl.	

Carl Quehl.

Westen, blaue u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke
 in weiß, Barchend und Moiré,
Beinkleider und Trikothemden
 für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopftücher, Halstücher, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Velour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, Schürzen
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen
 empfehl.
Seb. Schimmeyer.

Lacke, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:
 Delgrün, Bleiweiß, Metalllack, Chromgelb,
 Maschinengrün, Englischesrot, Umbraun, Wandgrün,
 Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun,
 Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schleimkreide,
 Gips.
 Bronzen in Flaschen und Paketen.
Otto Schwarze, Drogenhandlung.
 Bei größerer Abnahme Preis-Ermäßigung.

Del-, Ralf- und Wandfarben.

Bürgergarten Annaburg.

Sonntag, den 10. November 1907:
Großes humoristisches Konzert
 anlässlich der 8. Jahresfeier des beliebtesten und anerkanntesten Leipziger Herren-Duettes
Heimbach und Hoffmann.
 Gut gewähltes neues Programm.
 Anfang 8 Uhr. **Entrée 40 Pf.**
 Im Vorverkauf im Bürgergarten 30 Pf.
 Einen gemüthlichen Abend versprechend, bitte um gütigen Besuch.
 Hochachtungsvoll **Carl Mörtz.**

Anstoss
 erregt jede Abkühlung der Stecknadel-
Carbol-Teerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schmalz: Stecknadel.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten
 Hautunreinigkeiten und Hautschläge,
 wie Wülste, Sämen, Bläschen, Geschwülste,
 Pusteln u.
 à Stück 50 Pf. best. Apoth. Ellers.

Tanz-Unterricht!
 Der diesjährige Winter-Kursus
 kann Umstände halber voraussichtlich
 erst Anfang Dezember beginnen.
 Hochachtungsvoll
Carl Bost, Tanzlehrer
 ans Leekritz-Torgau.

Husten
 feine Gesundheit liebt, befeuchtet ihn.
 5245 notar. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von
Kaiser's Brust-Caramellen
 feinschmeckendes Malz-Extrakt.
 Alltäglich erprobt u. empfohlen gegen:
 Husten, Heiserkeit, Stomatitis, Verschleimung, Rachentatarrh, Krampf- und Keuchhusten
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt 90 Pf.
 Beides zu haben bei:
 O. Schwarze, Drogenhandlung und Otto Riemann in Annaburg.

„Stadt Berlin“
 Sonntag, den 10. Novbr.:
Kirmes,
 wozu ich mit guten Speisen und ff. Bieren bestens aufwarten werde.
 Es ladet freundlichst ein
W. Zerna.

Bürgergarten.
 Am Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
 Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Montag den 11. Novbr.
 ladet zur
Kirmes
 freundlichst ein
R. Kerschmer.
 NB. Für gute Speisen in bester Gastronomie ist bestens gesorgt.

Naundorf.
 Sonntag, den 10. November:
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Paul Müller.
Col. Naundorf.
 Sonntag, den 10. November:
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
A. Dalichow.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die überaus reichen Kranzpenden und die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres lieben Kindes sagen Allen herzlichsten Dank.
 Die trauernde Familie **Maagk.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden beim Begräbnis unseres geliebten Sohnes **Paul** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank, desgleichen auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe.
 Die trauernde Familie **Hermann Schmidt.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die klein gehaltenen Anzeigen oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 132.

Sonnabend, den 9. November 1907.

11. Jahrg.

1908 finden Gerichtstage statt:

a) in Annaburg:

- | | |
|------------|---------------|
| 6. Januar | 6. Juli |
| 3. Februar | 13. August |
| 2. März | 21. September |
| 6. April | 5. Oktober |
| 4. Mai | 2. November |
| 1. Juni | 7. Dezember |

b) in der Strafanstalt Lichtburg: jeden Donnerstag von 9 Uhr Vormittags an. Pretzin, den 5. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Winteraufenthalt des Kaisers auf der Insel Wight. Das Programm der Kaiserfahrt nach England hat eine einschneidende Veränderung erfahren. Wie das offizielle kaiserliche Bureau mitteilt, ist die Braut des Prinzen August Wilhelm im heiligen Stadtschloß an den Windpocken erkrankt. Die Ärzte befürchten, daß die Krankheit weitere Verbreitung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin die Witteile nach England zu ihrem Bedauern aufgeben müssen. Der Kaiser wird die Reise programmmäßig ausführen und im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Hebung des immer noch andauernden Katarakts ein paar Wochen infognito auf der Insel Wight verweilen. Der Besuch des Kaisers in Holland ist infolge dessen ebenfalls aufgeschoben und bis nach Abschluß des Aufenthaltes auf der Insel Wight verlagert worden.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön hat sich über die deutsch-englischen Beziehungen aus Anlaß der bevorstehenden Englandreise Kaiser Wilhelms etwa folgenmaßen geäußert: Das Gefühl der Mithimmung in Deutschland darüber, daß die Anerkennung Deutschlands als einer großen Nation seitens Englands nicht so schnell

ginge, wie man erwartet, sei jetzt im Schwinden, ebenso das Mißtrauen in England gegen den deutschen Flottenbau. Damit wäre aber die Möglichkeit einer Verständigung geschaffen, da die Nebenbuhlerschaft auf dem Weltmarkt kein beträchtliches Hindernis sei.

Die Verhandlungen der Finanzminister der Einzelstaaten und des Reichsfinanzsekretärs in Berlin haben nur der Befestigung des Defizits des nächsten Reichsetats gegolten. Eine Entscheidung darüber, ob das Brauweinmonopol dem Bundesrat vorgelegt werden wird, ist noch nicht getroffen. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß dies demnächst geschehen, und daß der Reichstag sich in der kommenden Session mit der Vorlage beschäftigen wird. Wenn das Reich allein für die Gehaltserschöpfung seiner Beamten im neuen Etat 60 Millionen Mark beanspruchen zu müssen glaubt, dann werden der Steuer im Reiche allerdings Erleichterungen gedankt werden müssen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Einberufung des preussischen Landtages ist, soviel bisher bekannt, für einen Tag der letzten Novemberwoche zu erwarten.

Das Kaisermandat 1908 findet an der französischen Grenze statt. Beteiligt sind das elsässische 15. und das lothringische 16. Korps unter den Generalen v. Gentschel und v. Prittwitz.

Ins Ausland gerettet. Graf Lynar, der mit der Majorspension verabschiedete Held der Potsdamer Standalaffäre, hat sich wie die Berliner „Volkstz.“ erzählt, der strafrechtlichen Verfolgung wegen Vergehens gegen § 175 dadurch entzogen, daß er seiner ständigen Wohnstätte in Genäve, genannt hat. Er hat nach dem Ausbruch der Strafanstalt, dem Stammsitze der Grafen, teils gelangt, teils verlassen, daß er nicht gefahren werde, sondern dauernd bleiben wolle. Wie steht es mit dem Grafen Lynar? Wird ihm die Gerechtigkeit nicht.

Der Fürst bemerkte wohl, wie sein ihre Augen suchend umherwanderte, wie sie nach und nach eine leise dem reizenden Gesichtchen ausbrachte, ganz genau, wenn dies Suchen nicht genug diese Wahrnehmung gemacht, daß es wie ein Aufleuchten über Gesicht glüht, wenn sein Blick mit dem ihr zusammentraf und wie sie Wimpern senkte.

Im Saale war es mausehrig. Erika begann zu singen, erst ein Lied, dann zwei Lieber von Sie, wollte sie sich mit einer Jugart, aber half nichts. Man klatschte und rief die junge Sängerin um heraus.

Noch einmal trat Erika vor „Heimatlied“:

„Ein süßer Laut umschmeichelt meine Ehre,
Gleich einer Mutter Rosenort.
Wie Worte tiefer, ewiger, heil'ger Munde
Tönt's mir im Herzen immerfort:
Traute Heimat, sei gegrüßt!“

Ein heiß Gefühl den Rufem mir erblühet
Mein ganzes Wesen wunderbar erfüllt.
Du bist, wo reiches Glück mir still erblühet,
Nicht mich die Sehnsucht, mächtig, ungestillt.
Traute Heimat, sei gegrüßt!“

Der laute Beifall wachte sich im ersten Moment kaum hervor. Die süße, schmerzliche Melodie hatte die Zuhörer mächtig ergriffen. Es war einige Se-

Die Maisbottichsteuer entwirrt sich nach dem „B. V. G.“ in ihren Erträgen während des laufenden Geschäftsjahres noch schlechter als im Vorjahre. Die Einnahmen haben in der ersten Hälfte 1907 rund 4,8 Millionen Mark betragen. Da die auf diese Steuer angewiesenen Auszubergütungen usw. in der gleichen Zeit aber 10,8 Millionen ausmachten, so war am Ende des ersten Semesters ein Fehlbetrag von 6 Millionen Mark zu verzeichnen.

Der Landtag der Fürstentümer Walded und Bymont hat am 2. d. Mts. den Lotterievertrag mit Preußen genehmigt, so daß vom Beginn des Lotterievertrages zur 218. Lotterie ab die preuß. Lotterie auch in Walded zugelassen ist. Damit erstreckt sich der Bereich der preuß. Lotterie auf ganz Norddeutschland mit Ausnahme von Sachsen, Hamburg, Braunschweig und Bremen, sowie auf Hessen, Braunschweig und Bremen treten auf Grund bereits abgeschlossener und genehmigter Verträge im Jahre 1909 dem preuß. Lotterievertrag hinzu.

In Deutsch-Südwestafrika ist noch einer unserer Geiger gestorben, der uns aber nur wenig geworden ist: der Ovambo-Kapitän Nchale, der die kleine deutsche Station im Norden angriff, aber zurückgeschlagen wurde. Die Bewegung, die Nchale gegen die Deutschen anzetteln wollte, ist in den Fluss gekommen; die große Mehrheit der Ovambos verhielt sich durchaus friedlich, so daß sich bisher ein Zug ins Ovamboland erübrigte, trotzdem das Gebiet der deutschen Herrschaft noch nicht unterworfen ist.

Schwed. Das von dem schweizerischen Volke mit großer Mehrheit angenommene Verträge verfolgt einen dreifachen Zweck. Einmal verlängert es die erste Ausbildungszeit des Wehmannes und den Dienst auf die jüngeren Jahrgänge der Soldaten. Sodann schafft es die Grundbedeuten Ausbildung der Offiziere, die Befugnisse der höheren Truppendienstverrichtungen es diesen, einen entlich auf die Ausbildung der ihnen eiten auszubilden und unabhängiger Militärbehörde zu handeln.

Erika geendet, noch ganz still im über Brauch ein wahrer Sturm los. schlafte, wenn es auch manchen daß ihr Lächeln heute nicht so te linst, daß die Augen nicht den ganz hatten.

saß ganz starr auf seinem Platz. Kamme es —, er hatte es oft gehört glücklichen, der sein Freund war! Wenn Ausdruck, mit derselben imigen te jener es gelungen; es war dem als läge er das stille, melancholische arigen Augen des armen Fremdes

Und wie er so saß und im Geiste Fremdes mit denen der jungen ich, da glaubte er in der Tat zwischen Mehllichkeit herausfinden zu können. en, blauen Augen, die seine Nase, n der Ausdruck des Gesichtes —,

ihm denn das alles erst jetzt auf? — Wie hatte er das alles bisher übersehen können? — Nein, nicht übersehen —, diese Augen waren ihm schon bei der ersten Begegnung seltsam bekannt erschienen, er hatte lange und oft darüber nachgekommen, wo er die gleichen gesehen, es war ihm nur nicht eingefallen.

Und jetzt, bei dem Heimatlied, welches die junge Sängerin mit so tief inniger Empfindung vorgetragen hatte, da wurde es ihm mit einem Schlage klar! Siegfrieds — seines Freundes Augen — sein ganzes Gesicht gleich dem der jungen Dame. Eine mächtige Bewegung ergriß den edlen

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Ein Diener trat geräuschlos ein. Der weiße Teppich dämpfte seinen Schritt.

„Was giebt's, Stefan?“ fragte der Fürst. Der Angeredete trug ein silbernes Tablett, darauf eine Karte lag, die er seinem Gebieter reichte. „Ach so, das ist wegen des Wohltätigkeitskonzertes. Schon gut — ich werde kommen.“

Der Konzertsaal war dicht gefüllt. Hatte doch Fräulein Erika Trautmann, die rasch berühmt gewordene Sängerin, gern und freudig ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, und ihre Mitwirkung zugelegt. Das genügte, um das Publikum anzuloden; es strömte auch in Massen herbei, die Einnahme war eine ganz außerordentliche.

Zuletzt betrat der Fürst die für ihn reservierte Loge. Dies war das Zeichen zum Beginn des Konzertes. Mit Ungeheurer erwartete man das Erscheinen Eritas. Als sie endlich das Podium betrat, empfing sie der laute Beifall der Menge.

„Wie schön sie aussieht!“ flüsterte es im Saal. Das weiße Seidenkleid umrauschte in weichen Falten die schlanke Gestalt. An der Brust trug sie ein paar tunkle Noten als einzigen Schmuck. Das blonde Haar war heute wie ein Diadem angeordnet, nur einige Locken fielen in die weiße Stirn.

